

zu schaffen. Ihre Söhne vertraten sie abwechselnd in der Leitung der Ges. Als an der Wende zum 20. Jh. die Prager Statthaltereieine große Zahl neuer Theaterkonzessionen erteilte, konnten ambitionierte Unternehmungen mit höheren finanziellen Lasten wie die Zöllnerova společnost dagegen nicht bestehen. Ab etwa 1902 reiste Z. nicht mehr und blieb in Prag. 1908 feierte die Ges. in Raudnitz den 45. Jahrestag ihrer Dir.tätigkeit, führende Vertreter des tschech. Theaterlebens sandten Glückwünsche und Z. wurde zum Ehrenmitgl. des Zentralbunds der tschech. Schauspieler ernannt.

L.: Prager Tagbl., Union, 27. 7. 1911; Upomínka na oslavu jubilea 45leté činnosti E. Z. ..., 1908; Almanach operní, operetní a činoherní společnosti E. Z., 1910 (m. B.); Národní muz., Praha, CZ.

(J. Ludvová)

Zötl Aloys, Maler. Geb. Freistadt (OÖ), 12. 4. 1803; gest. Eferding (OÖ), 21. 10. 1887. – Sohn des Färbers Franz Xaver Z. (1766–1844) und von Clara Z., geb. Gruber; ab 1834 verheiratet mit Theresia Z., geb. Edtmeir. – Bereits früh zeigte sich Z. künstler. interessiert. Nach dem Besuch der Hauptschule begann er eine Lehre im väterl. Betrieb, bildete sich daneben aber autodidakt. im Zeichnen weiter. 1823 begab er sich auf Wanderschaft und arbeitete bei seinem Onkel Kajetan Z. in Eferding. Nach dessen Tod (1830) übernahm er die Textil- und Lederfärberei, blieb der Kunst aber weiterhin eng verbunden. In seinen Arbeiten stand die, vorrangig exot., Tierwelt im Vordergrund, die er in Wandbildern von einheitl. Größe abbildete, wobei er sich gedruckter naturhist. Bildvorlagen (z. B. Georges Buffon, „Histoire naturelle ...“, Johann Jacob Ebert, „Naturlehre für die Jugend“, Johann Schreber, „Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur“, Joseph Baptist Schütz, „Allgemeine Erdkunde oder Beschreibung aller Länder der fünf Welttheile“) bediente. Im Laufe von über 50 Jahren schuf er mehrere Hundert Aquarelle („Bestiarium“), wobei er neben dem dt. Tiernamen auch den latein. Fachterminus sowie die gebräuchl. Gattungseinteilung vermerkte. Dabei positionierte er die Tiere, die an Farbe und Ausdruck gegenüber der Vorlage gewonnen hatten, in einer imaginären Landschaft, die der natürl. Lebenswelt der jeweiligen Gattung entsprechen sollte, und kombinierte oftmals diverse Vorlagen miteinander. 1852–64 malte Z. auch eine Reihe von Volksgruppen wie z. B. Kaukasier, Mongolen und sog. Indianer.

W.: s. Reitinger.

L.: Die Presse, 31. 8. 1996 (m. B.); Fuchs, Erg.Bd.; A. Z. Spaziergang ins Paradies, ed. U. Blaiich, 2000; D. Bauer – E. Bauschmid, Die Tiere des Färbermeisters Z., 2002; F. Reitinger, A. Z. oder Die Animalisierung der Kunst, 2004 (m. B. u. W.).

(Ch. Gruber)

Zoff Alfred, Maler. Geb. Graz (Stmk.), 11. 12. 1852; gest. ebd., 12. 8. 1927; röm.-kath. – Sohn des aus Ktn. stammenden Arztes und Homöopathen Albin Z. und von Johanna Z., geb. Rothauer; ab 1894 verheiratet mit Anna Z., geb. Hacker. – Z. stud. ab 1869 an der Landschaftl. Zeichenakad. in Graz bei →Hermann Frh. v. Königsbrunn sowie Jus (1871–72) und Med. (1872–73) und besuchte 1880–84 die ABK in Wien bei →Eduard Peithner v. Lichtenfels. Vom Unterricht bei Peithner v. Lichtenfels enttäuscht, wechselte er 1884 an die Großherzogl. Kunstschule in Karlsruhe zu Gustav Schönleber, wo er bis 1890 blieb. Mit diesem blieb er i. d. F. freundschaftl. verbunden und verbrachte gem. Malaufenthalte v. a. an der Küste um Genua. Während seiner Stud.zeit zunächst in finanziell prekären Verhältnissen, besserte sich jedoch ab ca. 1885 Z.s Situation durch Bilderverkäufe, insbes. an das Kaiserhaus, sowie durch die zunehmende Anerkennung seiner Arbeit. 1890 ließ sich Z. in München nieder, wo er seine spätere Frau kennenlernte, 1898 kehrte er mit der Familie nach Österr., vorerst nach Krems an der Donau, zurück, 1905 übersiedelte er nach Wien. 1907 erfolgte die Berufung nach Graz an die neu gegr. Landeskunstschule als Prof. für Landschafts- und Stillebenmalerei. Zeit seines Lebens unternahm Z. jährl. meist mehrmönatige Stud.reisen durch Österr., ans Mittelmeer (Istrien, Dalmatien, Italien), nach Paris, in die Bretagne, nach Belgien und in die Niederlande. Von Anfang an konzentrierte sich Z. auf die Landschaftsmalerei, die sein Schaffen dominiert. Stilist. lässt er sich im weiteren Sinne dem österr. Stimmungsrealismus zuordnen. Er entwickelte jedoch eine sehr eigenständige Handschrift, die ihn deutl. von dem Kreis um →Emil Jakob Schindler, →Tina Blau und →Olga Wisinger-Florian abhebt. Bedingt durch seine Jahre in Dtdl. war sein Ausgangspunkt eher der dt. Realismus bzw. Impressionismus mit seinen starken französ. Impulsen als die österr. zeitgenöss. Malerei. Z.s bevorzugte Motive waren die Meeresküste sowie unspektakuläre, oft sehr enge Ausschnitte von Landschaften und Architekturen. Er konzentrierte sich auf die Wiedergabe spezif.